

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage, „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 227

Donnerstag, den 30. September

1915.

Das im Grundbuche für Schönheide Blatt 957 auf den Namen des Stickerfabrikanten **Hermann Alban Bauch** in Schönheide eingetragene Grundstück soll **am 26. November 1915, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 18,4 Ar groß, mit 200,25 Steuer-einheiten belegt und auf 29988 Mark — Pf. geschätzt. Es wird gebildet aus den Flurstücken Nr. 585 und 579a des Flurbuchs ist mit einem Wohnhause bebaut (Nr. 439 B des Brandkatasters; Versicherungssumme 24 690 M.), hat Hofraum, Garten und Wiese und liegt in Schönheide an der oberen Straße in unmittelbarer Nähe der Post.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. Juni 1915 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 16. September 1915.

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Schönheide Blatt 336 — auf den Namen der Lokomotivführerseelefrau **Alma Feldmann** geb. Nischke, jetzt in Leipzig-Plagwitz eingetragene Grundstück soll

am 3. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr

im Rathhause zu Schönheide im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 3,2 Ar groß, mit 60,25 Steuer-einheiten belegt und auf 16 090 M. — Pf. geschätzt. Es wird gebildet aus dem Flurstücke Nr. 769 des Flurbuchs, ist mit einem Wohnhause mit kleinem Hintergebäude und Geräteschuppen bebaut (Nr. 397 des Brandkatasters; Versicherungssumme 14 950 M.), hat Hofraum und kleinen Garten und liegt an der Hauptstraße.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. August 1915 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 27. September 1915.

Königliches Amtsgericht.

Vieh z ä h l u n g.

Am 1. Oktober 1915 findet eine Viehwirtschaftszählung statt. Die Zählung wird durch stadträtliche Beauftragte im Wege der Umfrage von Haus zu Haus am Vormittage des Zähltages vorgenommen werden. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh.

Die Viehbesitzer werden hiermit aufgefordert, sich zur Erteilung der erforderlichen Angaben an die Zähler bereit zu halten oder mit der Auskunftserteilung eine unterrichtete Person zu betrauen.

Unrichtige oder unvollständige Angaben ziehen Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 Mk. nach sich. Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, kann im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden.

Stadtrat Eibenstock, den 25. September 1915.

Dem Paul Emil Oelsner

ist anstelle des für ihn am 24. Oktober 1913 ausgefertigten Arbeitsbuches Nr. 165 ein neues Arbeitsbuch ausgestellt worden.

Ulm Mißbrauch zu verhüten, wird dies hiermit bekannt gemacht.

Stadtrat Eibenstock, den 28. September 1915.

E r l o s e n

ist der Rotlauf unter dem Schweinebestande des Fleischermeisters Heidrich hier.

Stadtrat Eibenstock, den 29. September 1915.

Die Schlachten im Westen.

Große Siegesbeute in der Schlacht von Wilna. — Schwere Explosion auf einem italienischen Linien Schiff.

Ein Genfer Bericht des „B. V. A.“ teilt interessante Einzelheiten über die französisch-englische Offensive mit: „Die Festigkeit der Kämpfe in der Champagne, namentlich in dem der Straße von Souain benachbarten Gelände, forderte beiderseits gleich schwere Opfer, während westlich der Argonnen die Zahl der Toten und Verwundeten auf französischer Seite doppelt so groß war wie auf deutscher.“

Der anfängliche Erfolg der Verbündeten ist also sehr teuer erkauft. Zu weiteren dürfen sie kaum kommen, denn auch der gestrige Bericht unserer obersten Heeresleitung lautet beruhigend. Die Franzosen und Engländer haben ihre Durchbruchversuche zwar wiederholt, aber ohne irgendwelche Erfolge zu erreichen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgendwelchen Erfolg zu erweichen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. — Bei Voos unternahm die Engländer einen neuen Gegenangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 einschließlich Offiziere steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Angres, Roelincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verleugung

der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abweisung der Angriffe sächsische Reserve-Regimenter und Truppen der Division Frankfurt am Main. — In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fille morte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen. — Auf der Höhe von Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Der gestern auf der Südwestfront von Dünaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten; er wurde angegriffen u. geworfen. Südlich des Drysjowatz-Sees finden Kavalleriegefechte statt. — Das Ergebnis der Armees des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht bei Wilna, die zur Zurückwerfung des Feindes bis über die Linie Rawocz-See-Smogon-Bischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material 70 Offiziere, 21 908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagagen, die der Feind auf seinem eiligen Rückzug zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten. — Südlich von Smogon blieb unser Angriff im Fortschreiten. Nordöstlich von Bischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Bräuterköpfe östlich von Baranowitschi sind

nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linjungen. Der Uebergang über den Styr unterhalb Luzl ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzug.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

Zur Lage im Westen sei noch das Urteil des Berner „Bund“ erwähnt:

Bern, 28. September. Am Schluß seiner Betrachtung der Kriegslage schreibt der „Bund“: Den ersten schlimmen Moment hat die deutsche Verteidigung überstanden und damit viel gewonnen und aufs neue die Elastizität ihrer Linie nachgewiesen. Wie man aus Kreisen, die Beziehungen zu Frankreich haben, erfährt, ist die englisch-französische Offensive auf den Druck der französischen Regierung und unmittelbar des Volkes erfolgt. Man hätte der französischen Regierung einen Winterfeldzug nicht zumuten können, wenn man nicht zunächst durch eine Offensive versucht hätte, ihn zu vermeiden. Dieser Versuch wird sicherlich fortgesetzt werden. Munition und neue weittragende Geschütze sind, wie man hört, reichlich vorhanden. Auch auf anderen Stellen der Front dürften Angriffe zu erwarten sein. Nicht ausgeschlossen scheint es nach wie vor, daß italienische Truppen zur Unterstützung der Westfront hinzugezogen werden, wenn sie nicht schon gar hinter der Front bereitstehen.

Der amtliche deutsche Bericht erwähnte gestern erstmalig die Heeresgruppe Linjungen, welche im Südosten am Styr operiert und durch ihr Auftreten die Russen im wohnlichen Festungsdreieck zum Weichen brachte. Die

österreichisch-ungarischen

Truppen schlossen sich der Verfolgung an:

Wien, 28. Septbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch die österreichisch-ungarischen und deut-

ichen Streitkräfte am Styr mit Umklammerung be-
dreht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter
großen Opfern unternommene Offensive im
wollnischen Festungsgebiet aufzuge-
ben. Der russische Rückzug dauerte gestern
den ganzen Tag über an und führte das feindliche
Heer hinter die Putlowka. Unsere Armeen ver-
folgten. In den Nachhutgefechten östlich von Luzi
nahmen unsere Truppen 4 russische Offiziere und
600 Mann gefangen. An der Itwa und in Ost-
galizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Dolomitenfront wurde heute früh
ein Angriff des Feindes gegen den Col dei Bois
mit Handgranaten abgewiesen. Gestern beschossen
die Italiener neuerdings das Spital des Roten
Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl
diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig
geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge
trug. Im Abschnitt von Dobardo bereitete
unser Feuer einen Angriffsvorstoß gegen den
Monte dei Sei Buji.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Artilleriefeuer störte feindliche Be-
festigungsarbeiten an der unteren Save. Die
Festungsgeschütze von Belgrad gaben auf die Stadt
Zenica (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Zum Kapitel der italienischen Verluste
erfährt man nach einer Amsterdamer Meldung der
„D. Tgdszt.“ aus halbamtlicher italienischer Quelle,
daß Cadorna bis 1. September, also für drei Kriegs-
monate, 35 000 Tote und 180 000 Verwundete und
Kranke nach Rom gemeldet hat. Seitdem dürfte der
Gesamtverlust auf nahezu 300 000 Mann gestiegen
sein, ein Umstand, der es erklärt, daß Cadorna sich
festiger denn jemals gegen die Teilnahme Italiens
an dem Dardanellen-Unternehmen und an den Ope-
rationen an der Westfront wehrt.

See

wird die Versenkung eines englischen Dampfers bei
Kreta gemeldet:

Lyon, 28. September. „Republican“ meldet
aus Marseille: Der Kapitän des hier einge-
troffenen Postdampfers „Memphis“ erklärte, er habe
34 Mann des englischen Dampfers „Katal“, der am
17. September bei Kreta von einem deutschen
Unterseeboot versenkt worden sei, nach Malta ge-
bracht. Die „Katal“ war mit einer Warenladung
von 6500 Tonnen von Bombay nach Marseille un-
terwegs und wurde mit 10 Granaten beschossen. Sie
sank in einer Stunde. Die Besatzung konnte vor der
Versenkung gerade noch in die Boote flüchten.

Ferner hat die italienische Marine durch Ex-
plosion eines ihrer Linienfahrer eingebüßt:

Brindisi, 28. Septbr. Wie die „Agenzia
Telegrafica“ meldet, ereignete sich im Hafen von
Brindisi in der hinteren Pulverkammer des
Linienfahrers „Benedetto Brin“ 13 400 Ton-
nen eine Explosion, der ein Brand folgte.
Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von
der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere, 379
Mann gerettet. Unter den Opfern, deren Identität
feststeht, befindet sich Konteradmiral Vub-
bin de Cervin. Die Ursache der Katastrophe
ist nicht bestimmt ermittelt, die Einwirkung irgend-
welcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen.

Die Türken

erfreuen sich noch immer der Ruhe:
Konstantinopel, 28. September. Das
Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellen-
front ist die Lage unverändert. Unsere nach
verschiedenen Richtungen ausgesandten Aufklärungs-
abteilungen lockten 2 feindliche Aufklärungs-
abteilungen bei Anaforta und in der Umgegend
des Serewissere in Hinterhalte und nahmen
sie gefangen. Andere machten überraschende An-
griffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten
eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelefon-
und Pioniergerät. Sonst nichts Neues.
Zur Lage auf dem

Balkan

sind folgende Nachrichten von Wichtigkeit:
Budapest, 28. September. Nach einer aus
Serbien-Madowa eingetroffenen Meldung ist
am 23. September früh eine serbische Armee
von 50 000 Mann gegen die bulgarische Grenze
marschiert. Der größte Teil der Belgrader Be-
völkerung flüchtete nach Nisch und anderen Orten im
Inneren des Landes.

Newyork, 28. September. Die „Associated
Press“ meldet aus Sofia vom 26.: Nach zuverlässigen
Mitteilungen wird die Bildung eines Koali-
tionskabinetts beabsichtigt, in das Vertreter
derjenigen Oppositionsgruppen aufgenommen wer-
den sollen, welche die Absicht kundgegeben haben,
die Regierung Radoslawows zu unterstützen.
Im Auswärtigen Amt wurde heute die Versicherung
gegeben, daß die Verhandlungen zwischen
Bulgarien und Griechenland einen gün-
stigen Fortgang nehmen. Die Grundlage, auf der sie
sich bewegen, ist jedoch noch immer Gegenstand von
Vermutungen. Wie man erfährt, hat die griechische
Regierung zuerst den Vorschlag gemacht, die Truppen
an der Grenze 5 Kilometer voneinander entfernt zu
halten, um Zusammenstoße zu vermeiden. Dem rus-
sischen Gesandten Savinskij wurde letzten Freitag von
Radoslawow mitgeteilt, eine bewaffnete Neutralität

sei für Bulgarien infolge der Haltung notwendig ge-
worden, welche die Entente-mächte gegenüber der
bulgarischen Besetzung des von der Türkei abgetre-
tenen Gebietes einnehmen. Diese Haltung habe die
bulgarische Regierung gezwungen, andere Wege ein-
zuschlagen. Hartnäckig wird hier behauptet, daß der
russische und der italienische Gesandte bereit
seien, auf Weisung hin Sofia in kürzester
Zeit zu verlassen, während die Gesandten
Englands und Frankreichs gänzlich unvorbereitet für
eine Abreise seien. Ueberdies erfährt „Associated
Press“, daß die von dem russischen und italienischen
Gesandten der bulgarischen Regierung überreichten
letzten Notizen ziemlich kühl gehalten waren, während
diejenigen der Gesandten Englands und Frankreichs
den früheren versöhnlichen Ton beibehalten hatte. Frei-
tag nachmittag suchte der serbische Gesandte in Buda-
rest den Ministerpräsidenten Bratianu auf und
fragte ihn, ob Rumänien im Interesse Serbiens ein-
gemeine Mobilmachung anordnen wolle. Bratianu
erwiderte, Rumäniens Lage sei, da deutsche und
österreichisch-ungarische Truppen an der
Grenze verschanzt lägen, zu gefährlich,
um eine allgemeine Mobilmachung anzuordnen. Die
Mobilisierung der bulgarischen Armee
ist beendet. Der Aufmarsch ist bereits
im Gange.

Schließlich sind über die Kämpfe in den
Kolonien
noch zwei Meldungen zu verzeichnen:

London, 28. September. „Daily News“ be-
richten aus Rom, daß nach einem Telegramm des
„Corriere d'Italia“ die französischen Trup-
pen an der Grenze von Tripolis eine schwere
Schlappe erlitten haben. Die französischen Trup-
pen kamen mit ausländischen Arabern und der Be-
völkerung von Tripolis in Berührung. Auf französi-
scher Seite fielen 45 Mann und zwei Offiziere, ferner
wurden zwei Offiziere und 100 Mann verwundet.

London, 28. September. Das Reutersche Bu-
reau meldet aus Pretoria: Eine Patrouille sü-
dafrikanischer Schützen, die dem südafrikanischen Kwa-
santuli-Kontingents angehören, griff mit Maschinengeweh-
ren am 10. September eine feindliche Patrouille 5
Meilen südlich vom Sogwe-Fluß an der Grenze
Deutsch-Südafrikas an. Die deutsche Patrouille er-
hielt Verstärkungen, wurde aber zurückgetrieben.
Die beiderseitigen Verluste sind gering.

Tagesgeschichte.

Rußland.

Wachsende russische Rot. „Nowoje
Wremja“ berichtet: In Sibirien lagern 500 Mill.
Pub Getreide, die auf keine Weise den russischen
Markt erreichen können, da die Wasserwege bereits
überbürdet und vereist sind und die einzige Eisen-
bahn vollständig für Kriegszwecke überlastet ist. Ein
Kennzeichen der Lage ist, daß Hafer in Sibirien pro
Pub 5 Kopeken kostet und in Petersburg nicht für 3
Rubel zu erhalten ist.

England.

Grey an der Arbeit. Sir Edward Grey
empfieng am Montag abermals im Auswärtigen
Amt die Vertreter Frankreichs, Italiens, Rußlands,
Griechenlands, Bulgariens und Serbiens zu längeren
Besprechungen.

Amerika.

Die Verbündeten und die Ameri-
kaanleihe. Während die Agentur Reuters die
Sache systematisch so darstellt, als hätten die ameri-
kanischen Bankiers den englisch-französischen Geldneh-
mern das größte Entgegenkommen gezeigt, lauten
nach einer Meldung aus Brüssel verlässliche Privat-
berichte ganz anders. Danach haben die Amerikaner
nach der gewohnten Geschäftspraxis die bedrängte
Lage der Geldnehmer nach allen Regeln der Kunst
ausgebeutet, so über 40 Millionen Frs. Kommission
und eine Menge andere Vorteile ausbedungen, die
Bankerzinsen gleichkommen. Daß die eben abge-
schlossene Anleihe wohl die letzte ist, welche England
und Frankreich in Amerika aufnehmen werden, da-
rüber herrscht in London und Paris kein Zweifel
mehr.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. September. Die vom Bezirks-
verband Schwarzenberg zur Verfügung stehende Kleie
wird künftig den einzelnen Gemeinden zur Verteilung
an die Viehhalter und zwar in monatlichen Raten, begin-
nend vom 1. Oktober 1915 an überwiesen werden. An-
träge auf Zureisung von Kleie sind an die Ortsbehörde
(Stadttrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand) zu richten.

Eibenstock, 29. September. In Nr. 225 der
„Sächs. Staatsztg.“ veröffentlichten die stellvertretenden
Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps eine
Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von
tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen
(Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide)
und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strick-
garnen, außerdem eine Nachtrags-Verordnung zu der
Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und
Beschlagnahme von alten Baumwoll-Lumpen
und neuen baumwollenen Stoffabfällen
vom 31./26. Mai 1915. Der Tag des Inkrafttretens für
beide Verordnungen ist der 28. September 1915. Alle
näheren Einzelheiten sind aus der „Sächs. Staatsztg.“,
welche in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aufliegt,
zu ersehen.

Dresden, 28. September. Reichskanzler
Dr. von Bethmann-Hollweg traf gestern abend
mit dem jahresplanmäßigen Schnellzuge 10 Uhr 39 Minu-

ten von Berlin kommend auf dem Hauptbahnhof ein
und nahm auf Einladung des Königs im Residenzschloß
Wohnung. — Der Reichskanzler stiftete heute im Laufe
des Vormittags bei dem Staatsminister der auswärtigen
Angelegenheiten, Grafen Bithum von Eckstädt,
sowie bei dem vorkommenden Staatsminister Dr. von Be-
bunge ab. Um 1/1 Uhr empfing Se. Maj. der König
den Reichskanzler in Audienz, um 2 Uhr fand könig-
liche Tafel statt, an der außer dem König der Reichskanz-
ler, sowie der preussische Gesandte Graf Schwerin und
die Staatsminister teilnahmen. Nachmittags wird der
Reichskanzler bei dem preussischen Gesandten Grafen Sch-
werin den Tee einnehmen, um 8 Uhr findet bei dem Mini-
ster des Auswärtigen Grafen Bithum von Eckstädt Di-
ner statt, worauf später die Rückreise des Reichskanzlers
erfolgt.

Dresden, 28. September. Oberverwaltungs-
gerichtsrat Blüher hat das Landtagsmandat im
Wahlkreis Dresden 3 niedergelegt. Er ist auch
von den sonstigen Mitgliedern zurückgetreten, die er in der
Nationalliberalen Partei bekleidete.

Dresden, 29. September. Montag, den 27.
September, nachmittags 1/3 Uhr begann im Konzerthalle
des Zoologischen Gartens die Vertreterversamm-
lung des Sächsischen Lehrervereins. Sie
wurde eröffnet vom Vorsitzenden Lehrer Sattler-Dresden
mit einer Ansprache, in welcher besonders auf die ersten
Aufgaben unserer Zeit hingewiesen wurde, die angesichts
des unsrerem Vaterlande aufgezwungenen Kampfes und
seiner herben Folgen zu lösen sind. Jugendwohl-
fahrt und Kriegshilfe werden die Hauptpunkte
der Beratungen sein. Lehrer Hubert-Dresden begrüßte
die Versammlung namens des Dresdner Lehrervereins. Zu
Ehren der im Kampfe gefallenen Lehrer Sachsens erhebt
sich die Versammlung in den Klagen. Zweier Führer
des Vereins, der Herren Leuschke-Dresden und Beyer-Leip-
zig, die ihren 70. bzw. 60. Geburtstag feierten, wird
ebenfalls ehrend gedacht. Daran anschließend wird mit-
geteilt, daß dem Sächsischen Lehrerverein vom Bruder
unseres Alfred Leuschke eine Stiftung von 10 000 Mark
zugefloßen ist. Die Summe soll der Leuschke-Stiftung
zugehen und mit Hilfe schaffen für die Lehrer-Familien,
in denen durch den Krieg Not entstanden ist. Nach Fest-
setzung der Tagesordnung bespricht man den Jahresbericht
1913/1915. Aus ihm sei mitgeteilt, daß die Zahl der
Lehrer, die zu den Fahnen geeilt sind, groß ist. Die Da-
heimbleibenden beteiligten sich mit Arbeit und nachhaltigen
Beiträgen an der Kriegshilfe, sowohl am Orte, als über
das ganze Land. Der Landesverein übermittelte 20 000
Mk. dem Landesauschuß für Kriegshilfe, 10 000 Mk. dem
Roten Kreuz, 10 000 Mk. der Kriegshilfe des deutschen
Lehrervereins, über 21 000 Mk. den Hinterbliebenen ge-
fallener Lehrer, 10 000 Mk. zu Liebesgaben an sächsische
Regimenter für besonders arme Soldaten. Es wurden bis-
her 144 686 Mk. für Kriegshilfe im Sächsischen Lehrerver-
ein durch die Bezirksvereine zur Verfügung gestellt. Die
Gesamtausgaben des Landesvereins für Kriegshilfen be-
trugen Anfang September rund 170 000 Mk. Außerdem
haben sich die Bezirksvereine einzeln ausgiebig an der ört-
lichen Kriegshilfe beteiligt. Die Aussprache erstreckte sich
auf weitere durch den Krieg und die Kriegslage hervor-
gerufene Fragen. Aus der Besprechung ergab sich der
Besluß, den Auschuß für Rechtschutz und die Landes-
Militär-Kommission des Vereins zu beauftragen, die Rechts-
lage der Lehrer, wie sie durch den Krieg geschaffen wor-
den ist, einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

Meerane, 28. September. Die beiden 4
und 7 Jahre alten Söhne des Zimmermanns Hel-
big in Hinteruhmannsdorf fanden den Tod
durch Verbrennung. Beim Spielen mit Streich-
hölzern hatten sie im Schuppen, der ganz nahe beim El-
ternhaus liegt, Reisig und Stroh angebrannt. Zu spät
wurde man in dessen vom Nachbarhause aus das rasch
um sich greifende Feuer gewahr. Beim Eindringen in
den Schuppen war der eine Knabe bereits tot, der an-
dere erlag bald darauf seinen schweren Brandwunden.

Wildenfels, 27. September. Ein seit dem
15. Jahrhundert bestehendes Lehnsrecht über die Gra-
fen v. Wildenfels noch immer am 29. September aus.
Im Jahre 1410 gab der damalige Besitzer der Herrschaft
Wildenfels den zu dieser gehörigen großen Gotteswald
der Kirchgemeinde Böhrich in Lehn mit der Bedingung,
daß Vertreter der Kirche am Michaelstag, 29. Septem-
ber, vor Sonnenaufgang den Lehnsgrößen begahlten.
Im Unterlassungsfalle fällt das Lehn an die Herrschaft
Wildenfels zurück. Der Lehnsgrößen wird stets zurück-
gegeben. Die Lehnsnehmer werden bei dem Tode bewirbt.

Plauen, 27. September. Im Hause Carola-
straße 48 nahm man am Sonntag früh starken Gas-
geruch wahr, der aus der Wohnung des Steuerhilfs-
boten Fülle drang. Als man die Wohnung öffnete,
sah man die Frau Fülle tot vor, während Fülle
selbst noch lebte. Der Mann wurde zunächst nach dem
Krankenhaus gebracht, konnte aber schon am Montag früh
wieder entlassen werden. Er wurde jedoch nicht in Frei-
heit gesetzt, sondern in Untersuchungshaft genom-
men, da der Verdacht vorliegt, daß den Mann am dem
Vorkommnis eine strafbare Schuld trifft.

Weltkriegs-Erinnerungen.

29. und 30. September 1914. (Die Kriegsdar-
lehnskassen. — Ende der Kämpfe bei Albert.
— Die Argonnen-Höhlenbewohner. — Die
Russen in Ungarn. — Die „Emden“. — Ja-
paner in der Südsee.) Die Kriegshilfe für
die Geschickswelt setzte mit der Begründung zahlreicher
Kriegsdarlehenkassen ein, in enger Anlehnung
an die Reichsbank. Die Darlehen wurden gegen Verpfän-
dung von Waren und Wertpapieren gegeben. Am 29.
September waren 217 solcher Darlehnskassen ins Leben
getreten, indes wurden sie weniger in Anspruch genommen,
als man erwartet hatte, ein Beweis für die günstige wirt-

schafft
Alb
Feuer
Deutsch
franzö
nordm
mit u
Die „
lenben
wieder
und L
das da
Gu
stände
Höhler
Tage
Weidm
machte
einzuf
hen de
drange
stehen
Unter
gunst
Gegner
mung“
tardit
bald te
zog vo
Tale d
Ruffen
Eine a
Marmo
jurid.
für die
nicht o
im mo
sentke
„Embe
ein Ro
Sü d
von de
erklärt
Japan
stigen
zeigen,
zerstör

We
Richtun
Cholim
großen
gen vor
gültiger
immer
unjerer

Wa
Bug un
von L
Sieg ge
richtig
gelegene
Augen e
Die
bringen
am Bug
für die
festunge
ichau, be
kommen
diese den
bündeten
Vorstoße
her Erke
ren der
Darnäc
Die
der unge
hin—We
Bug nach
Um
von Gra
baren Ge
vom 13.
genomme
hatte die
— Der
zurück.
Sofe
eingeleite
möglichst
Aber
tritt mit
rückwärts
der Kunst
„Drang n
„nach rück

So si
bereits fü
auf starke
tionen na
Abend be
nördlich
die-Bald
low) —
genübersta
Run

der unge
hin—We
Bug nach
Um
von Gra
baren Ge
vom 13.
genomme
hatte die
— Der
zurück.
Sofe
eingeleite
möglichst
Aber
tritt mit
rückwärts
der Kunst
„Drang n
„nach rück

So si
bereits fü
auf starke
tionen na
Abend be
nördlich
die-Bald
low) —
genübersta
Run

der unge
hin—We
Bug nach
Um
von Gra
baren Ge
vom 13.
genomme
hatte die
— Der
zurück.
Sofe
eingeleite
möglichst
Aber
tritt mit
rückwärts
der Kunst
„Drang n
„nach rück

der unge
hin—We
Bug nach
Um
von Gra
baren Ge
vom 13.
genomme
hatte die
— Der
zurück.
Sofe
eingeleite
möglichst
Aber
tritt mit
rückwärts
der Kunst
„Drang n
„nach rück

thofe ein
engschloffe
im Laufe
würdtigen
ft ä d t.
Bed Be-
König
und König-
reichstanz-
ein und
wird der
Schwe-
Mün-
stätt Di-
stanzlers

altungs-
dat im
ift auch
in der

den 27.
gertsaae
am m-
s. Sie
Dresden
erfnsten
angefichts
w o h l-
stpunkte
rührt die
as. Zu
erhebt
Führer
er-Beip-
n, wird
ird mit-
der un-
) Mark
Stiftung
amilien,
h Fest-
sbericht
ahl der
Die Da-
nhaften
s über
20 000
dem
deutschen
en ge-
schliche
en bis-
rerver-
t. Die
en be-
berdem
der drit-
sie sich
herwo-
h der
andes-
Rechts-
n wer-

en 4
Sel-
Tod
streich-
im Gl-
spät
raich
in in
an.
dem
Gra-
aus-
schafft
swald
gung,
ptem-
hften.
schaft
rück-
vortet.
arola-
a s-
hilfs-
netz,
fülle
dem
früh
Frei-
tom-
dem

en 4
Sel-
Tod
streich-
im Gl-
spät
raich
in in
an.
dem
Gra-
aus-
schafft
swald
gung,
ptem-
hften.
schaft
rück-
vortet.
arola-
a s-
hilfs-
netz,
fülle
dem
früh
Frei-
tom-
dem

en 4
Sel-
Tod
streich-
im Gl-
spät
raich
in in
an.
dem
Gra-
aus-
schafft
swald
gung,
ptem-
hften.
schaft
rück-
vortet.
arola-
a s-
hilfs-
netz,
fülle
dem
früh
Frei-
tom-
dem

en 4
Sel-
Tod
streich-
im Gl-
spät
raich
in in
an.
dem
Gra-
aus-
schafft
swald
gung,
ptem-
hften.
schaft
rück-
vortet.
arola-
a s-
hilfs-
netz,
fülle
dem
früh
Frei-
tom-
dem

en 4
Sel-
Tod
streich-
im Gl-
spät
raich
in in
an.
dem
Gra-
aus-
schafft
swald
gung,
ptem-
hften.
schaft
rück-
vortet.
arola-
a s-
hilfs-
netz,
fülle
dem
früh
Frei-
tom-
dem

en 4
Sel-
Tod
streich-
im Gl-
spät
raich
in in
an.
dem
Gra-
aus-
schafft
swald
gung,
ptem-
hften.
schaft
rück-
vortet.
arola-
a s-
hilfs-
netz,
fülle
dem
früh
Frei-
tom-
dem

schaftliche Lage Deutschlands während des Krieges. — Bei Albert erreichten die Kämpfe am 30. September ihr Ende; den Franzosen war es gelungen, eine Reihe Schnellfeuerbatterien heranzuziehen, und so vermochten sie die Deutschen aufzuhalten, die ihren Zweck, einen Teil in die französischen Stellungen zu treiben, nicht erreichten. Am selben Tage wurden die Höhen von Koge und Fresnoy, nordwestlich von Nogon, den Franzosen zugefallen; damit wurde der Kampf immer mehr nach Norden getragen. Die „eisernen Wand“ in den Argonnen mit ihren Höhenbewohnern hielt sich nach wie vor gegenüber den immer wieder anstürmenden Franzosen, die ihre eigenen Städte und Dörfer in Brand schossen. Es war ein schweres Leben, das da unsere braven Truppen führten, aber es wurde alles mit Humor ertragen, wie z. B. die Aufschriften der Unterstände, „Haus zum frierenden Baumstamm“ oder „zum Höhlenbären“ beweisen. — Im Osten waren an diesem Tage bereits rückgängige Bewegungen der Russen an der Weichsel zu bemerken, während diese den sinnlosen Versuch machten, in Ungarn, über die Karpathenpässe gehend, einzufallen. An 4 Stellen der Karpathen, wo Paß-Strassen den Transport von Artillerie und Train ermöglichten, drangen 6 russische Divisionen vor, gleich von der bevorstehenden Einnahme von Budapest redend. Das russische Unternehmen war um so sinnloser, als es trotz der Ungunst des Geländes und der besseren Bereitschaft des Gegners unternommen wurde; von einer „Uberschwemmung“ der ungarischen Tiefebene und der russischen Militärkavallerie in Budapest, von der die Russen geredet, war bald keine Rede mehr. Die stärkste russische Heereskategorie zog von Turka aus durch den Ilzof-Paß vor, wo es im Tale der Ung zu äußerst verlustreichen Kämpfen für die Russen kam, die am 29. September fluchtartig zurückgingen. Eine andere Abteilung holte sich am 30. September bei Marmaros-Szigeth eine Niederlage und auch sie wich zurück. Das ganze russische Unternehmen ist bezeichnend für die russische Kriegsführung. Ein Draufgehen, vielfach nicht ohne Tapferkeit und Ausdauer, aber ohne Strategie im modernen Sinn keine Spur. — In diesen Tagen versenkte, wie eine Nachricht vom 30. September besagt, die „Embden“ im indischen Ozean vier englische Dampfer und ein Kohlenrohr. Am 29. September erschienen in der Südssee (Marshall-Inseln) 5 japanische Schiffe und deren Truppen besetzten die Insel Jaluit; diese Insel wurde von den Japanern als Hauptstützpunkt der deutschen Inselgruppe erklärt und unter japanische Verwaltung gestellt. Die Japaner betrugen sich, ganz im Gegensatz zu ihrem sonstigen Bemühen, sich auch im Kriege als Kulturvölker zu zeigen, hier wie die Wilden, indem sie zerstörten, was sich zerstören ließ.

Bei der Bugarmee.

Wenn man die Strecke von Uhnov in nördlicher Richtung über Tyszowice, Grabowice, Woslawice, Cholm bis Wlodawa fährt, so kommt man an einer großen Anzahl festungsartig ausgebauter Stellungen vorbei, die von den Russen, eine immer mühseligere als die andere, angelegt, von ihnen fast immer zäh verteidigt und schließlich aber doch von unseren tapferen Truppen erobert worden sind.

Was diese Korps, die seit Mitte Juli hier am Bug unter Führung des Generals der Infanterie von L. in ununterbrochenen Kämpfen von Sieg zu Sieg geschritten sind, geleistet haben, kann nur der richtig beurteilen, der diese eine hinter der anderen gelegenen Festungen modernen Stils mit eigenen Augen gesehen hat.

Die Russen hatten wohl erkannt, daß ein Vordringen deutscher und österreichischer Truppen hier am Bug in nördlicher Richtung eine große Gefahr für die rückwärtigen Verbindungen ihrer Weichselstellungen, vor allen Dingen für Zwangorod und Wajschau, bedeute. Ihnen war es klar, daß ein Zurückkommen der Besatzungen dieser Festungen, sollte die dem Druck der von Westen vordringenden verbündeten Armeen nicht stand halten können, durch ein Vorstoßen am Bug äußerst gefährdet war. Aus dieser Erkenntnis heraus verteidigten sie vor den Truppen der Bugarmee jeden Meter Bodens mit äußerster Hartnäckigkeit.

Die erste größere russische Stellung zog sich in der ungefähren Linie Kosnow—Maslomenze—Terebin—Werklowice—Jaborce—Verescie—Grabowice vom Bug nach Westen hin.

Um diese Stellung, die besonders in der Gegend von Grabowice und östlich davon eine unannehmbar feste Festung gleich, kämpften die deutschen Korps vom 13. Juli an. Am 15. waren die Vorstellungen genommen, und nach siebentägigem heißen Ringen hatte die Bugarmee auch die Hauptstellung erobert. — Der Feind ging am 19. auf der ganzen Front zurück.

Sofort wurde die Verfolgung in breiter Front eingeleitet, um ein erneutes Festhalten der Russen möglichst zu verhindern.

Aber diese „Meister des Rückzuges“ hatten bereits mit einem Zurückweichen gerechnet und weiter rückwärts Stellung um Stellung nach allen Regeln der Kunst ausgebaut. — Eine Maßnahme, die den „Drang nach vorwärts“ sicher leicht in einen solchen „nach rückwärts“ umwandelt.

So stieß die rechte Flügeldivision der Bugarmee bereits südlich Grubieszow an der Huczwa wieder auf starken Widerstand, während die anderen Divisionen nach vereinzelten Nachhutkämpfen schon am Abend des 19. ausgebauten Stellungen des Feindes nördlich Rieseow-Trzeszczany u. in der Linie Uchowie-Wald (südöstlich davon)—257 (südöstlich Felslaw)—Woslawice—Tartuf—Ostrow unmittelbar gegenüberstanden.

Run galt es, auch hier den Gegner so schnell

als möglich zurückzuwerfen und als nächstes Ziel Cholm und damit die von Zwangorod über Lublin—Cholm nach Osten führende Bahn in die Hand zu bekommen.

Die Russen kämpften hier mit ungewohnter Zähigkeit und setzten dem Vordringen der Deutschen unter Einsatz auffallend vieler Artillerie und Ausföhrung fortwährenden Gegenstöße einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegen.

Aber es half ihnen dies alles nichts! Langsam drangen die Korps und Divisionen vorwärts. Am 20. war Grubieszow in der Hand der Deutschen und das dort befindliche Korps überschritt die Huczwa. Eine Division warf den Gegner in Richtung Czartowice zurück und setzte sich in den Besitz dieses Ortes. Die Stellung Obrowiec—Jadubce wurde bei Rieseow durchbrochen, der zurückgehende Feind in nördlicher und nördlicher Richtung verfolgt, und am linken Flügel der Bugarmee wurde die Stellung Nordbrand Uchanie—Felslaw—220 (nordwestlich Woslawice)—Nordbrand Ostrowski—Majdan von unseren Truppen besetzt.

Bei ihrem Vordringen in nördlicher Richtung mußte die Bugarmee auch darauf Bedacht nehmen, ihre rechte Flanke gegen den von Osten angreifenden Feind zu decken. Zu diesem Zwecke wurde der Armee noch ein Korps zur Verfügung gestellt, welches den Auftrag erhielt, den Bugbogen nordöstlich Grubieszow vom Feinde zu säubern und mit der Front nach Osten und Nordosten die Sicherung der rechten Armee-Flanke am Bug zu übernehmen.

Am 24. und 25. Juli wurde nach hartem Ringen auch Ubrodowice und Stepanowice genommen, aber jedes weitere Vordringen, besonders in der Gegend von Teratyn und vor dem linken Flügelkorps der Armee, stieß auf den größten Widerstand. Gegenstoß des Feindes folgte auf Gegenstoß, und jedes Vordringen einzelner Divisionen von uns wurde durch Artillerie- und Maschinengewehr-Flankensfeuer seitens der Russen zu verhindern gesucht.

Am 27. mußte der Flügel der linken Nachbararmee vor überlegenen Angriffen des Feindes seine Stellung räumen und etwas zurückgeben. Infolgedessen sah sich die Bugarmee gezwungen, ihren dadurch frei gewordenen linken Flügel zurückzubiegen.

Aber weder dieses, noch der äußerste Widerstand der Russen konnte die Armee von L. von ihrer Absicht, Cholm und die Bahn zu erreichen, abbringen.

Nach einer der Lage entsprechenden Umarbeitung der Truppen wurde erneut der Befehl zum Angriff unter Umfassung von Teratyn gegeben und eine Stoßgruppe aus einer ostpreussischen Division, welche schon bei der Südararmee manch Vorberreich um ihre Fahnen gemunden hatte, und Teilen des links von dieser Division befindlichen Korps zum Durchstoß aus der Gegend von Ubrodowice gebildet.

Der Angriff gelang. — Am 30. in aller Frühe wurde das äußerst stark besetzte Teratyn genommen, und kurz darauf ging der Feind vor der ganzen Front der beiden linken Korps der Armee zurück.

Aber schon nach wenigen Kilometern standen die verfolgenden Truppen dem Gegner wieder gegenüber, der sich in einer neuen, bereits vorher stark ausgebauten Stellung gesetzt hatte.

Diese neue Stellung verlief von Süden aus der Gegend von Husynne bis Wisli, von dort über Bialostok durch den Wald, nördlich von Koczewnik vorüber, über Strzelce, — hier mit Vorstellungen auf den Höhen südlich dieses Ortes — dann weiter über Busno-Wald nördlich Raziarnia—Wolka—Leszczanska—Bobolowice—Koczowo nach Nordwesten.

Jetzt galt es, ein längerer Festhalten des Gegners hier unter allen Umständen zu verhindern! — Sofort wurde wieder der Befehl zum Angriff gegeben.

Die oben erwähnte Stoßgruppe, welche zuerst von Ubrodowice aus in nordwestlicher Richtung vorgegangen war und dadurch mit zur Räumung von Teratyn beigetragen hatte, schwenkte nun nach Norden um und stieß durch den Wald bis zum Nordrande durch. Am 31. brach sie aus der Linie Koczow—Busno vor. — In heldenhaftem Ansturm wurden die Vorstellungen südlich Strzelce gestürmt, um weiter immer die eigene Flanke und die der weiter westlich vordringenden Armee gegen den Feind im Osten zu sichern.

Dem Armeekorps-Oberkommando der Bugarmee erschien ein energischer Vorstoß weiter östlich, auf dem Dufser des Bug in nördlicher Richtung am aussichtsreichsten, um einen allmählichen Abtransport der Russen nach Osten über Wlodawa und Brest-Litowsk, den sie durch Stellungen westlich dieses Flusses zu decken suchten, zu verhindern. Die Vorbereitungen für den Uebergang über den Bug wurden getroffen, um, sobald angängig, mit starken Kräften in Richtung Kobryn vorzustoßen.

Zunächst wurde die Weiterverfolgung von Cholm in nördlicher Richtung angesetzt.

Nach dreitägigem Widerstand in der ungefähren Linie Teresin—Dezowice—Gutowka—Wolka—Gulczyn—Piaski—Ucha-Gora wurde der Feind hinter die Uckerla und von hier nach einzelnen harten Kämpfen auf seine nördlich Zawin befindliche Hauptstellung zurückgeworfen.

Diese neue russische Stellung, die, was Ausbruch anbetrifft, alle bisher von uns genommenen in den Schatten stellte, erstreckte sich von Opatin südlich Uchus über Stedliszcze—Kufow—Bukowo—Male—Bukowo—Wielkie—Malinowka—Petrglow—südlich Hansk—Whtyczno weiter nach Westen.

(Schluß folgt.)

Von der Rubelsburg.

Von Hans Wald.

(47. Fortsetzung.)

Das war genug gewesen, und als Grace und der Delektir wieder allein waren, sagte sie bestimmt und fest entschlossen: „Wir sind geschiedene Leute!“ Als in Paris der Herzog ihr seine Aufwartung machen wollte, ließ sie ihm vor allen Anwesenden die Tür weisen, und wenige Tage nach diesem Skandal verschwand er aus der Seinstadt, anderwärts sein Glück zu versuchen. Mr. Halmond empfing bei seiner Heimkehr den kurzen Bericht seiner Tochter, sagte „All right!“ und damit war Alles zwischen Beiden erledigt.

Der Deutsche, der jetzt unvermittelt in ihr Leben getreten war, hatte Miß Halmond von vornherein interessiert. Sie erfuhr seine Lebensgeschichte und hatte in der Tat nicht wenig dazu beigetragen, seinem Pech ein Ende zu machen. Ihr Vater war bereitwillig ihren Wünschen entgegengekommen, nachdem er sich überzeugt hatte, in Walter Brand einen Mann gefunden zu haben, den seine langen Irrfahrten gelehrt hatten, sich reich und gründlich in alle Dinge der praktischen Tätigkeit hineinzufinden. Nach einem Jahre meinte er selbst zu seiner Tochter: „Ich glaube, es wäre ein Mann für Dich, Grace!“ Und sie nickte.

Walter Brand hatte erkannt, mit welchen Gedanken sich die Tochter seines Protectors trug, und als ehrlicher Mann hatte er, als Halmond ihm seine definitive Ernennung zum Direktor der Bahnstrecke mitteilte, diesen um Urlaub gebeten, um in der alten Heimat noch einmal seine Jugendliebe aufzusuchen. Er mußte riskieren, daß ihm der Rabob den Stuhl vor die Tür setzte, aber Mr. Halmond hatte nur eine ihm eigene Schulterbewegung gemacht, mit der er die Dinge, die er als erledigt ansah, abzutun pflegte.

„Bier Wochen Urlaub sollen Sie haben, Mr. Brand“, hatte er dann gesagt, „und wenn Sie sich aus Deutschland eine Frau mitbringen, soll es mich freuen.“ Brand hatte jetzt nur noch abzuwarten, was Mrs. Grace zu dieser Kunde, die ihr gewiß von ihrem Vater sofort mitgeteilt werden würde, sagen würde. Aber auch die junge Amerikanerin hatte die Enttäuschung tapfer überwunden. Sie wünschte ihm Glück zur Fahrt und volle Erfüllung seiner Wünsche.

So war er in der Vaterstadt Eise Conrads angekommen, um sofort nach seinem Eintreffen zu vernehmen, daß die Verlobung des unverändert von ihm geliebten Mädchens mit dem Doktor Bremer nahe bevorstehe. Aber noch ist sie frei! So sagte er sich immer wieder, und der morgende Tag sollte ihm die heiß ersehnte Gewißheit bringen über seine Lebenszukunft.

Es drängte ihn, noch an diesem Abend, obgleich die zehnte Stunde schon vorüber und alles in dem Städtchen still geworden, Eise's elterliches Haus zu sehen. „Ich muß mir etwas Bewegung vor dem Schlafengehen machen“, sagte er zu dem Wirt, der unter seiner Haustür stand.

„Die Haustür bleibt bis ein Uhr offen“, versetzte der Mann bereitwillig. „Dann kommt die Post von der Eisenbahnstation u. bringt öfters Passagiere. Bei dem schönen Mondschein, den wir bis elf Uhr haben, möchte ich dem Herrn einen Spaziergang auf die Siegeshöhe empfehlen; von da ist eine prächtige Aussicht. Der Weg ist ohne Führer zu finden, hier die Straße rechts nur immer geradeaus!“

Der Gast dankte und schritt eiligt dem Hügel zu, auf dem sich ein Erinnerungsdenkmal an 1870/71 erhob und von dem man wirklich einen prächtigen Blick auf die vom Mondlicht überstrahlte Stadt und die Landschaft hatte. Gerade vor sich schaute er auch das trauische Haus des Wald doktors, das, wie fast alle übrigen Häuser in der Stadt, in tiefem Dunkel dalag. Es war halb elf Uhr geworden, rings war kein Laut mehr zu hören, als dann und wann ein verhallendes Geräusch aus der waldigen Umgebung.

Lange stand Walter Brand regungslos und er fühlte, wie die alte tiefe deutsche Empfindung, die Heimatsehnsucht, in ihm wieder übermächtig geworden. Unter den harten Erfahrungen drüben in Amerika hatte er gemerkt, wie das, was er deutsche Sentimentalität nannte, von ihm abgefallen war; er hatte auch über Weichherzigkeiten lächeln gelernt. Aber das deutsche Gemüt ließ sich nicht und niemals ganz bewältigen und in dieser Stunde rief es ihm wieder zu: „Du bist zu Hause!“ Und in die Augen des hart gewordenen Mannes kamen heiße Tropfen.

Er stieg von der Höhe herunter, und wie von selbst führte ihn der Pfad jetzt an dem weiß schimmernden Doktorhaus vorbei. Friede und Schweigen war dort wie bisher. Doch in diesem Augenblick, als Brand, hell vom Mondlicht beleuchtet, vorüber schritt, hörte er einen leisen Schrei. Eine in einem dunklen Mantel gehüllte Frauengestalt stand vor ihm, jenseits des Gitters, welches das Grundstück des Doktors Conrad völlig umschloß.

Mit einem Sprunge war der von langer Irrfahrt heimgekehrte Mann an dem Gitter, seine Hände saften die Stäbe, und seine Stirn lehnte sich gegen das kalte Eisen. Dann wollte er die Hände über die trennende Schranke zu dem ersten Mädchenbilde auf der anderen Seite hinüberstrecken, aber sie sanken ihm auf halbem Wege schwer herab. Mit großen Augen sah Eise Conrad auf ihn hin, aber sie blieb regungslos. Das war kein Empfang und kein Gruß, wie er ihn sich auf der Heimfahrt in stillen Stunden wohl ausgemalt hatte.

Und auch Else Conrad konnte nicht in den Jubel der Sehnsucht ausbrechen, der sie früher wohl erfüllt hatte. Der Mann mit dem energischen, wie aus Stein gehauenen Antlitz, der da vor ihr stand, schien ihr jetzt bei diesem plötzlichen Wiederfinden als ein ganz anderer, als der war, den sie gekannt, geliebt, auf den sie so lange gewartet hatte. Seine hohe, gebietende Gestalt war ganz die eines Mannes, der zu befehlen gelernt hat, sein Gesicht mit den fest geschlossenen Lippen das eines Krösus, dem sein Geld über alles geht. Aber warum kam er dann noch einmal hierher, gerade jetzt, wo sie dem Doktor Bremer Ausichten auf ihre Hand gemacht hatte?

Schwer wie ein Stöhnen löste es sich endlich von seinen Lippen: „Elsie!“ Aber die Antwort blieb immer noch aus. Da sprach er weiter: „Hast Du kein Wort der Begrüßung mehr für mich? Ich bin mit glücklichen Hoffnungen zurückgekehrt, und sie wachsen, als ich heute Abend vernahm, Du seiest noch frei. Sollte das alles eine Täuschung gewesen sein?“

Jetzt sagte sie leise: „Ich habe nichts vergessen, ich bin frei geblieben, und auch ich habe gehofft. Aber ich weiß nicht, ob der Walter Brand, der heute vor mir steht, der Freund meiner Jugend geblieben ist. Wer aus Amerika als ein reicher Mann heimkehrt, der kommt auch mit anderen Gedanken und Empfindungen, wie sie ihn einst besaßen. Und ob da die alte, ferne Zeit wirklich lebendig werden kann, das weiß ich nicht.“

Mit zuckenden Lippen antwortete er: „Du bist hart, Elsie. Aus Deinen Worten höre ich, daß Du weißt, wie mir drüben das Glück endlich nach vielen Fehlschlägen gelächelt hat. Aber es hat nicht meine Gesinnung für Dich geändert, und als freier, an Niemand mit meinem Wort gebundener Mann kehre ich zurück. Die harten Jahre, die ich drüben verbringen mußte, haben den einst jugendfrohen Walter Brand zu einem ernsten Manne gemacht, der nun Ausföhung mit Dir sucht.“

„Und Deine Mutter?“ fragte sie.
 „Ich habe nie vergessen, daß sie meine Mutter ist.“ versetzte er. „Wir haben wohl Alle vor Jahren getrennt, und wir haben, meine ich, Alle daran schwer zu tragen gehabt. Und darum sollen wir Alle vergessen, was geschehen ist. Nur die Zukunft soll unsere Leuchte sein.“

Elsie reichte ihm die Hand. „So will ich Dich von Herzen willkommen heißen. Aber nicht heute Abend, morgen wollen wir in Ruhe unsere Zukunft besprechen. Wir haben einmal mit unserem Lebensglück gespielt, Walter, zum zweiten Male glaube ich, würde ich eine Täuschung nicht wieder ertragen. Also auf morgen im Wald!“

Er hielt ihre Hand fest. „Elsie, warum soll nicht heute noch, sofort die letzte Scheidewand fallen, die der Irrtum zwischen uns aufrichtete. Ich kann nicht ruhig sein, wenn ich in Ungewißheit darüber bleiben muß, ob Du als meine Frau mit nach Amerika kommst oder Herr Dr. Bremer Dein Jawort gibt.“

Mitteilungen des Kgl. Standesamtes Eibenstock vom 22.-28. September 1915.

Heiratsnotizen: lei v.
Geburten: Dem Handarbeiter Oswald William Gänzel hier Zwillinge. Dem Geschäftsführer Max Willy Spigner, Blauenthal, 1 S. Dem Schiffsführer Louis Werner hier 1 T. Dem Tischlergehilfen Paul Emil Blei hier 1 S. Dem Schiffsführer Ernst Müller hier 1 T. Hierüber 1 uneheliche Geburt.
Sterbefälle: Emilie Pauline verm. Löwe geb. Scheffel hier, 78 J. 2 W. 8 T. Hans Alfred Spigner, S. des Malers Max Eugen Spigner hier, 3 J. 11 W. 22 T. Georg Erich und Frieda Helene Gänzel, Zwillinge des Handarbeiters Oswald William Gänzel hier, 4 bez. 6 T. Erich Rudolf Gänzel, S. des Buchstempelmachers Rudolf Walter Gänzel hier, 2 J. 6 W. 1 T. Hierüber 1 Totgeburt.

Fremdenliste.
 Uebernachtet haben im Rathaus: Erdmann Simon, Kraftwagenführer, Blauen. Reichshof: Alfred Richter, Bauerrat, Dresden. Wilhelm Brudmann, Rfm., Leipzig.
 Stadt Dresden: Eugen Wintler, Rfm., Zwickau.

Wettervorhersage für den 30. September 1915.
 Trübung, zu kalt, zeitweise Niederschläge.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindlichen Durchbruchversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach einem abermals gescheiterten englischen Gasangriff führte zur Wiedergewinnung eines Teiles des nördlich Loos von uns aufgegebenen Geländes. Festige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter starken Verlusten zusammen. Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez-Neuville wurden teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen. — Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordöstlich Souain in einer Strecke von 100 Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte. An dem unebenen Widerstand badiischer Bataillone sowie des rheinischen Reserve-Regiments 65 und des westphälischen Infanterie-Regiments 158 brachen sich unausgesetzt vordringende französische Angriffswellen. Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhen bei Massiges zuzog, waren vergeblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten. — Die Versuche des Feindes, die bei Fille morte verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenzahl erhöhte sich. — In Flandern wurden 2 englische Flugzeuge heruntergeschossen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Der Angriff südwestlich von Dünaburg ist bis in die Höhe des Swenten-Sees vorgegangen. Südlich des Dnestrjatz-Sees und bei Postawy dauern die Kavalleriegefechte an. — Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armeen des Generalobersten von Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejka verlassen. Der Gegner blieb untätig. Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Korps durch Artilleriefeuer zersprengt. — Zwischen Smorgon und Wischnew sind unsere Truppen in siegreichem Vorschreiten.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen. Die Russen sind hinter den Kormin und die Putilowka geworfen.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

— Eibenstock, 29. September. In der Mittagsstunde um 1 Uhr verkündete uns die Sturmglocke, daß ein Feuer im Bezirke unserer Stadt ausgebrochen ist. In der vorderen Neupferstraße stand das Wötter Gottschling'sche Haus in Flammen. Infolge des herrschenden Windes wurde das Haus des Herrn Klempnermeisters Häupel von dem Brande mit erfaßt. Das Feuer konnte noch nicht gelöscht werden.

— Großes Hauptquartier, 29. September. Vier Führer der deutschen sozialdemokratischen Partei des Reichstages, Scheidemann, Dr. Daniel, Ebert und Schöpslin haben ihre Informationsreise zum westlichen Kriegsschauplatz und in die besetzten Gebiete Nordfrankreichs und Belgiens beendet. Die Reise, die übrigens einen rein privaten Charakter trug, hatte vor allem den Zweck, für die Studien der wirtschaftlichen Fragen, die mit dem Kriege zusammenhängen, durch unmittelbare Anschauung Material zu liefern.

— Berlin, 29. September. Der Kriegsberichterstatter der „Berl. Morgenpost“ Dr. Max Ost. Born, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 28.: Die schweren Kämpfe in der Champagne nehmen ihren Fortgang, jedoch scheint die Stoßkraft des Feindes nachzulassen. Es gelang ihm an keiner Stelle weitere Fortschritte auch nur im einzelnen zu erzielen. Gestern vormittag richtete er heftiges Artilleriefeuer auf den rechten Flügel der Champagne-Armee, das unsere Batterien wirksam erwiderten. Zugleich versuchte er wiederum wichtige Infanterieangriffe auf der Front von Aubers bis zum Argonnenrande. Nach der im Joffreischen Armeebefehl angekündigten Methode beteiligte sich daran auch Kavallerie, die nach Belingen des Durchbruchs schnell weiter vorstoßen sollte; aber an der Tapferkeit unserer Truppen scheiterten alle diese mit erheblichen Kräften angelegten Operationen. In zähem Ringen wurde der Feind überall abgeschlagen. Dagegen gelang nachmittags ein glänzend geführter Gegenstoß, wodurch die unsere Hand gebracht wurde. Auch die anderen gefährdete Höhe 199 nördlich von Massiges fest in Stellungen wurden unerschütterlich gehalten. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das siegreiche Zurückschlagen der immer noch mit großen Mitteln verübten Angriffe ausgezeichnet und voll Zuversicht. Die Verluste des Feindes sind enorm.

— Stockholm, 29. September. Die letzten Meldungen der Petersburger Blätter schildern die Kämpfe an der Dünaburg als ungewöhnlich heftig und blutig. Der Sonderberichterstatter der „Nowoje Wremja“ meldet, daß die russische Verteidigungsstellung in unmittelbarer Nähe von Dünaburg von den Deutschen Tag und Nacht in ununterbrochenem Geschützfeuer gehalten wird. Der Aufenthalt in dem Geschützfeuer wäre eine Hölle.

— London, 29. September. Die „Times“ melden aus Athen, daß die griechische Kammer für heute einberufen wird, um den Besetzungswort zu heißen, der den Belagerungszustand verhängt. Die nötigen Kredite werden ebenfalls in der Kammer zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Flotte wird vorläufig nicht mobilisiert. Die Regierung wird jedoch Schiffe für etwaige Transporte bereitstellen.

— London, 29. September. v. d. Goltz-Pascha ist aus Konstantinopel kommend in Bukarest eingetroffen und kurz darauf nach Berlin weiter gereist. Die ihn begleitenden Offiziere haben erklärt, daß die Deutschen in der Türkei nichts mehr zu tun hätten.

Täglich
Eingang der Neuheiten
 für Herbst und Winter.
Konfektionshaus
A. J. Kalitzki Nachfolger
 Postplatz.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief sanft und ruhig nach kurzem, in Geduld ertragenen Leiden an Kindesnöthen meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Helene Strobel
 geb. Reichhner
 in ihrem 34. Lebensjahre.
 Eibenstock, 28. September 1915.
 Im tiefsten Schmerze
Kurt Strobel, 3. Jt. im Felde, und Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, inn. Auerbacherstraße 18, statt.

Am Montag Mittag 1 Uhr starb unser einziger Liebling
Erich
 im Alter von 2 1/2 Jahren.
 (Muth. 19, 14)
Walter Hänel (3. Jt. i. Felde)
 Frau Hannel Hänel,
 und Großeltern.
 Eibenstock, d. 28. Sept. 1915.

Insere jede Art finden weite Verbreitung im Amtsblatt.

Lose
 der 167. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
 Ziehung der 5. Klasse vom 6. bis 28. Oktober
 hält empfohlen
Gustav Emil Tittel.

Eine Stube
 mit Schlafstube nebst Zubehör sof. zu vermieten. **Paul Georgi,**
 Weg n. d. Adlerfelsen 2.
 1 kleine und eine größere
Wohnung
 zu vermieten. **Hermann Wolf.**

Ausfuhrzettel
 sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Gannebohn.**

Schöne Parterre-
 sowie kleine **Giebelwohnung** zu vermieten.
P. Staab,
 innere Auerbacherstr. 20

Stier „Eisenbüchse“.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Donnerstag, den 30. September 1915, nachm. 6 Uhr.

Neue erbitterte Kämpfe im Westen. — Die russische Stellung bei Smorgon durchbrochen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
30. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Gegend der Champagne fort. Südlich der Straße Menin—Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt. Nördlich Voos schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen an zwei kleinen Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen. Zwischen Reims und Argonnen waren die Kämpfe erbittert. Südlich St. Mié à By brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen Straße Somme Py—Souain und Eisenbahn Schallerang—St. Menchould wurden gestern teilweise in erbitterten Nahkämpfen unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem feindlichen flankierenden

Feuer ausgesetzte Höhe (191) verloren. Auf der übrigen Front fanden Artillerie- und Minenkämpfe unter wechselnder Stärke statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südlich von Dünaburg ist der Feind in die See-Engen östlich von Wesselowo zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen Dryswjaty-See und der Gegend Postawy waren für unsere Divisionen erfolgreich. Westlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Es wurden 1000 Gefangene, darunter 7 Offiziere, gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Feindliche Teilangriffe gegen verschiedene Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington. Die Russen wurden am oberen Rermin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht. 2 russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Ganneböhn in Eibenstock.

g-
Daß
ist.
tt-
pen-
nei-
uer
ber.
ti-
Da-
n-
h-
n-
v-
l-
v-
t-
r-
h

A
fü
Beja
des
Hum
Erpe

1522
316 u
345 b
66 bis
sind, f
l. Of
ung
246, f
90 un
sind n
Eing
244,
sind 2

D
unter
Durch
bis zu
gefolg
bereits
dunge
zeichn
schen
in der
lahn
„Nieu
die G
Sonn
sang
wenn
linie r
schicht
Linie
schen
Maas
östli
fest, d
lische
öffent
griffen
Kowel
durah
Geger
stunge
Wen

Nörr
gehen
schen
richter
dern
ist m
nis is
werde
Iänb
bei A
mal
gen
deutsche
Hoffn
Durd
Breffe
und
ilve
gende
„Tim
nau
deten
lunge
hat, f
dach
stunde

20